

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Einsrückungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr. für
ausländische Inserate 3 fr.
Deftere Einsrückungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 161.

Auflage 1500.

Mittwoch, 21. August 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

G m ü n d.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Strafbestimmungen betr. die Entwendung von Feld- und Gartenfrüchten Art. 57, 60 und 61 des P.-St.-Gesetzes, vergl. Art. 26 des Gesetzes vom 13. August 1849, in den Gemeinden auf die ortsübliche Weise einzuschärfen, auch die Lehrer zu einer entsprechenden Bekanntmachung in den Schulen zu veranlassen.

Hiebei wird Folgendes bemerkt:

Entwendung von Feld- und Gartenfrüchten zum unmittelbaren Genuß sind auf Klage der Beschädigten von den Ortsbehörden innerhalb ihrer Strafbefugniß mit Geldbuße oder Arrest zu rügen. Entwendung zum unmittelbaren Genuß ist aber nur dann angezeigt, wenn der Thäter das Entwendete sofort verzehrt oder doch nicht mehr entwendet hat, als er auf der Stelle verzehren konnte. Ueberschreitet die Entwendung dieses Maß, so sind die Freyer von Amtswegen zu strafen und zu diesem Zwecke mit den entwendeten Früchten und unter Vorlegung eines kurzen Protokolls und des üblichen Zeugnisses alsbald an das Oberamt einzuliefern.

Den Ortspolizeidienern, Feld- und Obstschützen ist die unachlässliche Erfüllung der ihnen dießfalls obliegenden Pflichten unter Strafandrohung aufzugeben.

Bei Kindern unter 10 Jahren, die sich an fremdem Eigenthum vergeifen, ist sich an die Eltern, beziehungsweise Schulbehörden wegen Vorkehrung geeigneter Besserungsmittel zu wenden.

Den 17. August 1867.

K. Oberamt.
H o l l a n d.

Seine Majestät der König haben Sich gestern Abend nach Ulm begeben und daselbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen bei Höchsteren Durchreise nach Salzburg begrüßt. Seine Majestät sind am gleichen Abend wieder hieher zurückgekehrt.

Unterhaltendes.

Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

„Vergeben Sie mir, mein armer Freund!“ bat die Professorin, da Martini wieder tief aufseufzte. Er drückte und küßte ihr die Hände.

Prinz kehrte sich vom Fenster um: „Du wirst wohl ein Haar im Chestiften gefunden haben, liebe Alte!“

„Mein Gott, ich habe es ja so gut gemeint!“ sagte sie in nig unter leisem Weinen. Der Doktor richtete sich empor, schüttelte sein Haar in den Nacken und ergriff sein Glas, das er mit einem Zuge leerte.

„So ist's brav!“ gab Prinz seinen Beifall kund und schwang die Flasche. „Wir bleiben nicht bei der einen stehen, Sie müssen mir wieder fidel werden, altes Haus! Proßt!“ Er zwang ihn, anzustoßen.

Der junge Mann lächelte: „Ich kenne mich wahrlich selbst nicht mehr. Die verzagte Stimmung, die mich beschlichen, liegt sonst durchaus nicht in meiner Natur. Die schwierigsten Lagen des Lebens haben mir meine Standhaftigkeit nicht geraubt, und heute auf einmal fühlte ich mich aller Energie baar, gebrochen wie ein Rohr!“

Unter dem 16. Aug. wurde der erledigte Schuldienst zu Oberföhen, Bez.-Schulinsp. Elwangen, dem Unterlehrer M a i e r h o f e r in Gmünd übertragen.

/: Stuttgart, 16. Aug. Zum Empfange Seiner Majestät des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlin Eugenie hatte sich eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge im Bahnhof eingefunden und war in diesem insbesondere der königliche Salon brillant decorirt. Das große Gebäude strahlte in voller Beleuchtung. Der kaiserliche Zug langte Abends um 8 Uhr 15 an und verweilte etwa 15 Minuten. Der Kaiser verließ den Wagen und begab sich nach dem königlichen Salon; sofort besichtigte der Kaiser die Ehrenwache und bestieg dann wieder den Wagen, um sich von da aus mit den anwesenden hohen Würdenträgern und Beamten zu unterhalten. Auch die Kaiserin zeigte sich vielfach in dem offenen Wagen. Ihre Majestäten wurden bei der Ankunft und Abfahrt, sowie bei dem Gange durch den Bahnhof mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt.

Der neue Zollvereinsvertrag und das Salzsteuergesetz sind zwei Gegenstände von so großer Wichtigkeit, daß wir uns beeilen, die Mittheilung zu machen, daß dieselben dem Vernehmen nach noch in dieser Woche im R. Geheimenrathe berathen und alsdann unverzüglich Sr. Maj. dem König zur Genehmigung werden vorgelegt werden. Unmittelbar darauf kann die Uebergabe an die Stände erfolgen. Ebenso wichtig ist die Mittheilung, daß in den nächsten Tagen auch der Gesetzesentwurf über die Berechnung der Beiträge der Staatsgenossen und über die damit in enger Verbindung stehende Unterstützung der Armen im R. Geheimenrathe zur Schlußberathung gelangen wird. Auch diese Vorlage wird dann, mit der Genehmigung des Königs, ungefäumt an die Stände gebracht werden.

Das Programm zu den Vorlesungen am Polytechnikum ist der Oeffentlichkeit übergeben worden. Dasselbe enthält mehrere Neuerungen, die auf Antrag des Lehrercorps, für ein Schuljahr versuchsweise eingeführt wurden; es handelt sich um die Verlegung verschiedener Disciplinen, — ein Schritt, der erst definitiv werden soll, wenn ähnliche Erfahrungen gemacht sein

„Wenn die Courage nur wiederkommt,“ entgegnete Prinz jovial, „dann ist's schon gut! Wäre meine theure Hälfte nicht anwesend, so würde ich mir die Bemerkung erlauben: ein Frauenzimmer ist nicht soviel werth, daß ein tüchtiger Kerl sich von Kopfschmerzen und Herzweh um sie befallen läßt.“

Die alte Dame nickte freundlich und machte eine Geberde mit der Hand, die dem Gatten zu verstehen gab: „Schwage Du nur, ich weiß doch, wie Du's meinst!“ Aber wie erschrad sie, als der Doktor plötzlich ausgelassen fröhlich rief: „Ja, wie wird mir denn? Das Gefühl ist weg! Es war Täuschung, wie schon öfter, wenn ich etwas zu tief in schöne Augen gedeut!“

„Was sagen Sie da?“ zwang die Professorin heraus.

„Ich gebe Ihnen die Versicherung,“ warf er leicht hin, „das Mädchen ist mir in diesem Moment wieder so gleichgültig, als hätte ich sie nie gesehen. Hufsch, theuerster Professor, stoßen Sie an: Es lebe die Freiheit, es lebe der Wein!“

„O Rosalie!“ sprach Prinz mit Schauspieler-Pathos und schielte nach seiner Frau, der die Arme in den Schooß fielen.

„Das ist unerhört!“ ächzte sie.

„Mein Kind, Alles ist so lange unerhört, bis es sich einmal ereignet. Und dies ereignet sich vor Deinen Augen und Ohren. Du machst schlechte Geschäfte als Agentin der Firma „Amor und Compagnie“; Du dauerst mich Rosalie!“

„Gnädige Frau,“ fiel Martini in seiner vorigen Weise ein,

werden Auch in soferne enthält das neue Programm eine Neuerung, als von Prof. Dr. Fischer im kommenden Winter zum ersten Male am Polytechnikum Vorlesungen über „Grundlinien der Aesthetik“ und daneben über Geschichte der neueren deutschen Poesie angekündigt worden. Dr. Lübke wird neben seinen Vorlesungen über Kunstgeschichte des Mittelalters eine Special-Vorlesung über Rafael und Michel Angelo halten. Bekanntlich ist schon im vorigen Winter von der Direktion der polytechnischen Schule bekannt gemacht worden, daß auch Hospitirend zu den Vorlesungen zugelassen werden und es sind in Folge dieser Einräumung insbesondere die Vorlesungen von Prof. Fischer und Lübke in der That von einer größeren Anzahl von Herren aus den verschiedensten Berufskreisen besucht worden.

Das war kein geringer Schreck, als am 12. d. Mts. der Telegraph die Nachricht brachte, in Osterbuch D. A. Kalen seien 4 Stück Hornvieh, welche 12 Tage zuvor auf dem Markte gekauft und nun in den Stall eingestellt worden, gleichzeitig und unter verdächtigen Umständen erkrankt. Es liege nahe, das schlimmste zu befürchten und an Rinderpest zu denken. Es wurden auf den Wunsch des Viehbesizers alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, obschon die erste genauere Untersuchung als höchst wahrscheinlich ergab, daß Fälle von Rinderpest nicht vorliegen. Diese Annahme hat sich im Laufe der Zeit auch als richtig erwiesen; der beste Beweis hiefür ist: die sämmtlichen erkrankten Thiere befinden sich theils in voller Reconvalescenz, theils in fortschreitender Besserung; — lauter Erscheinungen, wie sie bei Rinderpest niemals vorzukommen pflegen.

Stuttgart, 19. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Excellenz der Oberstallmeister Graf von Taubenheim dieser Tage nach Paris abreisen, um daselbst als Führer Ihrer Majestät der Königin zu funktionieren. — Der Vorstand des württ. Sanitätsvereins, Herr Dr. Hahn von Heschach, reist morgen zu den Conferenzen der Sanitätsvereine in Würzburg und Paris aus Auftrag des württ. Sanitätsvereins ab. Von Paris wird derselbe als Vertreter der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins dem Conaraffe für innere Mission in Kiel anwohnen. — Am Samstag Nachmittag war die Frau eines hiesigen Beamten im Begriff, eine Freundin in der Paulinenstraße zu besuchen, als sie plötzlich, kaum daselbst angelangt, von einem Schlaganfall betroffen, todt niedersank. — Der frühere französische Gesandte am hiesigen Hofe hat das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion erhalten. — Dem verstorbenen württembergischen Historiker, Dr. Carl Pfaff soll in Ehlingen auf der Maille ein Denkmal errichtet werden. Die Kosten desselben hofft man durch freiwillige Beiträge der einzelnen Vereine des schwäbischen Sängerbundes aufzubringen, und man dürfte bei dem unverkennbaren Verdienst des Verstorbenen um das schwäbische Sängerbundwesen, dabei sich nicht täuschen.

B. J.

In **Heilbronn** fiel ein Küferlehrling in den Neckar. Mit vieler Mühe und langen vergeblichen Versuchen gelang es, den Ertrinkenden herauszuziehen. Die angestellten Belebungsversuche hatten den glücklichen Erfolg, den jungen Menschen wieder ins Leben zu rufen.

„Sie sind doch nicht ungehalten über mein unumwundenes Geständniß?“

„D, keineswegs, keineswegs!“ versetzte sie piquirt.

„Sehen Sie würdige Gönnerin, nun sind Sie aller Sorge um mich und aller Neue über Ihr eignes Beginnen enthoben.“

„Gewiß, gewiß! Ein wahres Glück, daß Sie so offen sind! Sonst hätte ich morgen doch ohne Ihr Vorwissen für Sie zu wirken gesucht, und falls das arme Mädchen etwa — o ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, Herr Doktor! Eins muß ich Ihnen aber sagen: bisher bereute ich mein Unterfangen trotz des vorläufigen Fehlschlags nicht, jetzt hingegen mache ich mir die bittersten Vorwürfe, Ihnen die Strapaze der Reise verursacht zu haben. Verzeihen Sie, ich habe in meiner Wirthschaft zu thun.“

Sie hatte sich vom Stuhl erhoben und ging nach einem unbeschreiblichen Knix zur Thür.

„Lassen Sie sich durch mich in Nichts stören!“ rief ihr der Doktor nach.

„Sie sehen, daß ich so frei bin!“ entgegnete sie empfindlich, ohne den Kopf zu wenden, und die Thür fiel hinter ihr mit größerer Festigkeit ins Schloß, als es sonst zu geschehen pflegte.

„Jetzt haben Sie's mit ihr verdorben, Doktor.“ sagte Prinz leise. „So deutliche Zeichen von allerhöchster Unnade hat Ihre Majestät seit Menschengedenken nicht gegeben. Aber ich muß

Augsburg, 18. Aug. Ausschließlich seinen bescheidenen Jugenderinnerungen war der Aufenthalt des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlin in Augsburg gewidmet. Nachdem das Kaiserpaar nebst Gefolge in der alten, von Anton Fugger 1509 erbauten, zum Gasthof der „Drei Mohren“ gehörigen Hauscapelle einer für dasselbe celebrirten Messe beigewohnt hatte, begaben sich Kaiser und Kaiserin unter dem Geleite des Regierungspräsidenten Jhrn. v. Verchenfeld zu Wagen am Dome vorbei, durch das Frauenthor zur Heilig-Kreuzgasse und zu dem dort gelegenen Hause wo Prinz Louis Napoleon an der Seite seiner Mutter, der Königin Hortense, mehrere Jahre verlebt hat. Nach Besichtigung der von dem jetzigen Eigenthümer, dem Grafen Fugger-Kirchberg, gern geöffneten, inzwischen mehrfach veränderten Räume begaben sich die französischen Majestäten zum St. Anna-Gymnasium, und verweilten dort, wo der Rector Schulrath Dr. Mezger dieselben ehrerbietig empfing, ebenfalls eine kurze Zeit. Eine kurze Inschrift hieß den weiland Scholar willkommen, und der Kaiser freute sich im Schulzimmer seine eigenhändige Namenschrift wiederzufinden. Mittlerweile hatte Se. Maj. der König den hohen Reisenden seine Ankunft im hiesigen Bahngelände anzeigen lassen. Da die Zeit jedoch drängte, so stellte Kaiser Napoleon das Ersuchen, daß König Ludwig II sich nicht in die Stadt bemühe, da der Kaiser und seine Gemahlin alsbald selber im Bahnhof erscheinen würden. Hier fand sodann eine sehr herzliche Begrüßung zwischen den Majestäten statt, bei welcher König Ludwig II der Kaiserin Eugenie die Hand, die Kaiserin dagegen unserem jugendlichen Monarchen die Wange küßte. Als bald schloß sich Se. Majestät der König der Fahrt des Kaiserpaars nach München an, und der Zug flog dahin. Einige Studiengenossen, welche sich beim Kaiser Napoleon zur Audienz gemeldet hatten, konnten wegen Kürze der Zeit nicht empfangen werden. Die bei der Ankunft der französischen Herrschaften veranstaltete militärische Aufstellung wurde bei der Abreise, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, nicht wiederholt. Der Empfang des französischen Kaisers von Seiten unserer Bevölkerung war, wie es sich ziemte, ein durchaus freundlicher und anständiger; denn welche Besorgnisse auch hierzuland — ob nun mit Recht oder Unrecht — an die Zusammenkunft in Salzburg geknüpft werden, Napoleons Besuch in Augsburg hatte keine politische, sondern eine rein gemüthliche Bedeutung. Hrn. Deuringer, dem Besitzer des Hotels zu den „Drei Mohren“, welches schon so viele gekrönte Häupter beherbergt hat, sprach der Kaiser seine Zufriedenheit in den verbindlichsten Worten aus, „baldiges Wiedersehen“ in Aussicht stellend, — und während so, durch einen Hauptfaktor der politischen Gegenwart, ein Stück Zeitgeschichte in unsere Mauern hereinspielte, kommt uns eben der dritte Band von Gukfow's „Hohenchwangau“ zu — ein Werk das den alten Ruhm Augsburgs aus einer andern großen Uebergangszeit unseres deutschen Vaterlands zu feiern sich zur besondern Aufgabe gewählt hat. (A. J.)

Salzburg, 18. Aug. Das französische Kaiserpaar ist Nachmittags um 5 Uhr hier eingetroffen, und am Bahnhof von den k. k. österreichischen Majestäten, dem Erzherzog Ludwig Victor und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die

Ihnen so ehrlich bekennen, wie Sie's gethan: das verstehe ich auch nicht, daß ein heftiges tiefgreifendes Gefühl Ihnen im Handumdrehen vom Herz fallen kann wie eine reife Kastanie oder Nuß.“

Martini fiel dem Professor um den Hals: „Bester, liebster Professor, verstehen Sie mich nicht!“

„Geh?“ stieß der Ueberraschte heraus und suchte sich von der Umarmung zu befreien. Der Andere hielt ihn fest: „Ich beschwöre Sie, still! Ich liebe Louise mit der ganzen Kraft meiner Seele, aber ich ahnte, daß Madame aus übertriebener Hilfsbereitschaft sich verleiten lassen könnte, noch ferner meine Vorlesung zu spielen. Und sie hörten ja, die wohlmeinende Frau war dazu entschlossen. Es darf jetzt kein anderer Mund früher mit Lulu sprechen, als ich selbst! Ich habe nicht umsonst gehört, wann Nierenstein morgen seine Vorlesungen hält. Dann will ich auf dem Platz sein. Guten Abend und gute Nacht jetzt. Noch einmal: verrathen Sie mich nicht!“

Er war hinweg, ehe Prinz ihn aufhalten konnte. Der einsam zurückbleibende sah ihm kopfschüttelnd nach, hob das Glas an den Rand der Lippen und sprach im Bapton hinein: „Ihr seid verkehrtes Volk, Alle mit einander!“

(Fortsetzung folgt)

Begrüßung beider Kaiserpaare war die herzlichste. Das zahlreiche Publicum empfing den Kaiser Napoleon mit dreimaligem Hoch. Beide Kaiserpaare fuhren in offenen Hofgalawagen unter lebhaften Acclamationen der zahllosen Volksmenge nach der Residenz.

Salzburg, 19. Aug. In früher Morgenstunde promedirten beide Kaiser in Civilkleidern durch die Straßen Salzburgs. Am Vormittag fanden intime Besprechungen beider Monarchen statt. Napoleon zeichnete Beust bei der gestrigen Vorstellung aufs Hervorragendste aus. Die Vermuthung, das französische Kaiserpaar werde ihrer Aufenthalt bis zum Freitag ausdehnen, ist begründet. Nachmittags wird ein Ausflug nach Schloß Aigen unternommen; Abends Festtheater.

Berlin, 19. Aug. Dem Vernehmen nach steht die Creirung eines Militärgouvernements für Hessen und Hannover bevor und soll einem Prinzen mit der Residenz in Kassel übertragen werden.

Paris, 16. Aug. Interessant ist eine vor dem Kriegsgericht in Marseille vorgekommene Scene. Am 9. Aug. standen zwei Militärsträflinge der Strafanstalt in Avignon vor dem genannten Kriegsgericht. Der Eine, Namens Carl Roques, erst 21 Jahre alt, ist seit seinem Eintritt in das erste Juavenregiment schon Amal wegen Zerreißen seiner Effekten und wegen Insubordination vom Kriegsgericht bestraft worden. Der Andere, Namens Carl Paul Dumont, von Paris gebürtig, war Handlungskommiss, bevor er ins 4. Marineregiment eintrat, ist kaum 20 Jahre alt. Ein halbes Jahr nach seinem Eintritt ins Regiment, am 13. Okt. 1866 wurde er, weil er seinen Vorgesetzten im Dienst den Gehorsam verweigerte, zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt. Die Strafe büßte er in der Strafanstalt in Avignon, wo er die Bekanntschaft mit Roques machte, ab. Am 13. Juli haben diese beiden Militärsträflinge die Büste des Kaisers Napoleon, welche im Saale des Refektoriums der Anstalt stand, auf den Boden gemorfen und mit den Füßen zertreten und zugleich gegen das Staatsoberhaupt die heftigsten Drohungen und die größten Schimpfworte ausgestoßen. Zuerst wandte sich der Präsident des Kriegsgerichts an Dumont und sagte: „Sie sind noch ganz jung und es ist schmerzlich, Sie in Ihrem Alter wegen eines schweren Vergehens schon wieder vor dem Kriegsgericht erscheinen zu sehen. Haben Sie denn gar nicht an Ihre Familie, an Ihre Mutter, die Sie zur Verzweiflung bringen werden, gedacht.“

Der Angeklagte: „Doch, Herr Obrist! Aber das Gefängnisreglement war mir über die Maßen zuwider. Man zwang mich, Schuhe zu machen, wozu ich mich ganz unfähig fühlte.“ Hierauf fragte der Präsident den angeklagten Roques, was er zu seiner Entschuldigung anzubringen habe.

Roques (steht rasch auf und betont jedes Wort scharf): „Was ich zu sagen habe, das ist, daß ich Alle, die hier sitzen, um über mich zu urtheilen, als Missethäter und elende Wichte ansehe. Ihr seid Kanaiillen, Titel- und Ordensdiebe.“

Der Präsident: „Sie sind ein elender Mensch, schweigen Sie!“

Roques: „Gleich werde ich schweigen, denn ich werde auf Ihre Fragen kein Wort antworten. Ich sage Ihnen aber, daß ich mich eines Tages rächen werde. Wenn ich es jetzt nicht thue, so geschieht es, weil ich durch die mich umgebenden Gensdarmen verhindert bin. Ich verachte euch, ich verachte Alles vom Kaiser bis zum letzten Korporal.“

Auf dieses hin ließ der Präsident den ganz in Raserei kommenden Roques abführen, aber nur mit großer Mühe konnten die Gensdarmen denselben hinaus schleppen. Als der Präsident den angeklagten Dumont fragte, ob er noch etwas zu seiner Verteidigung vorzubringen habe, sagte dieser: „Man scheint zu glauben, daß ich von Roques verführt worden sei; das ist nicht wahr. Ich theile durchaus keine Ansicht, ohne von ihm verleitet worden zu sein.“ Sodann stieß Dumont ebenfalls Schimpfworte gegen den Kaiser und seine Richter aus, die er Gauner und Kanaiillen heißt, und als er auf Befehl des Präsidenten von Gensdarmen aus dem Gerichtssaal hinausgeschleppt wurde, rief er dem Richterpersonal zu: „Guten Abend, steckt dies in eure Tasche.“ Wegen Majestätsbeleidigung wurde sofort Roques zu 13jährigem und Dumont zu 4monatlichem Gefängniß und wegen Beleidigung der Richter in öffentlicher Sitzung der Erstere zu 10jährigem und der zweite zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Bei letzterem wurden milde Umstände angenommen.

Der Wiener „Presse“ wird aus **Athen, 3. Aug.** geschrieben, der Kreta-Aufstand liege in den letzten Zügen. Am 20. Juli erschien Omer Pascha mit 8 Schiffen an der Küste von Aya-Numeli, schiffte viele Truppen aus, ließ fünf Schiffe zurück und fuhr mit den drei anderen wieder ab. Aus Kreta wird über

Smirna, 10. Aug., gemeldet: „Aya-Numeli hat sich Omer Pascha ergeben. Dmalos wird von Mehemet hart bedrängt. 1400 Freiwillige haben sich auf einer französischen Fregatte und einem russischen Kanonenbote nach Griechenland eingeschifft.“

Aus dem Reiche der Mitte.

Der „Moniteur“ veröffentlicht die Uebersetzung einer sehr merkwürdigen Eingabe der Gelehrten der Sprachschule des himmlischen Reiches an den Kaiser in Peking. Sie verlangen die Errichtung einer Anstalt zur Verbreitung europäischer Kenntnisse in China, namentlich der Schiffsbaukunst, Maschinenkunde und anderer Zweige der höheren Technik. Es sprechen sich in dem Schreiben sehr gesunde Ansichten aus, wie man sie unter den Mandarinen des himmlischen Reichs kaum gesucht hätte, und wir begegnen in der Eingabe der chinesischen Sprach- und Schriftgelehrten gewissen Staats- und volkswirtschaftlichen Anschauungen, deren Anerkennung und Verbreitung selbst in viel näher gelegenen Staaten eine nicht zu unterschätzende Reform wäre. Hier zur Probe nur einige Stellen des angeführten Berichtes:

„... Wir wissen, daß die Leute, welche mehr ans Sprechen als ans Nachdenken gewöhnt sind, uns sagen werden, wir kümmern uns um unnütze Dinge, wir wollten die ehrwürdigen chinesischen Gebräuche bei Seite lassen, um fremde Bahnen einzuschlagen, es sei gegen die chinesische Würde, sich von europäischen Lehrern leiten zu lassen. Die, welche so reden, zeigen, daß sie wenig von dem wissen, was in der Welt vorgeht. Bis jetzt hat China gesucht, durch eigene Kraft mächtig zu sein. Es ist nun offenbar, daß der chinesische Genius Das, was er konnte, hervorgebracht hat, aber daß intelligente Leute es sich nicht mehr verhehlen, es müsse sich, um in Zukunft nicht allein zu gehen, dazu verstehen, von den Europäern die ihm fehlenden Kräfte und Wissenschaften zu entnehmen. ... Es ist dringend nothwendig, daß wir uns in allen diesen Wissenschaften (es ist namentlich von Maschinen- und Dampfschiffbau die Rede) unterrichten und es wird diese Ansicht nicht allein von den Unterzeichneten getheilt. Vielleicht sagen Manche, es sei vortheilhafter, so fortzufahren, wie man bis jetzt gethan hat. Warum, sagen sie, von den Europäern keine Dampfschiffe mietten und Waffen kaufen? Ist das nicht weit einfacher? Hat man nicht auf solche Weise Alles, was man wünscht, ohne sich selber unnütze Kosten und Mühe zu machen? Die, welche so reden, sind ohne Zweifel Leute, die da glauben, China habe einzig Kanonen und Flinten aus Europa zu beziehen. Sie sind aber in schwerem Irrthum. Allein selbst wäre dem auch so, und wäre das bis heute verfolgte Verfahren praktisch und bequem gewesen, so bleibt es darum nicht weniger wahr, daß selbst für diese Artikel wir beständig vom Auslande abhängig bleiben und uns darin ergeben müßten, niemals deren Fabrikation kennen zu lernen. Ueberdies entzieht uns die Kenntniß der Waffen- und Maschinenfabrikation dadurch, daß sie uns selbst produciren lehrt, keineswegs die Freiheit, die alte Bahn weiter zu verfolgen und uns als Käufer an die auswärtige Industrie zu wenden. Allein wir werden es alsdann mit vollständiger Sachkenntniß thun. Es erscheint uns überflüssig, den Vorzug des Wissens vor dem Nichtwissen darzuthun. Es wäre gleichfalls ein größlicher Irrthum, zu denken, China wolle seine alten Kenntnisse aufgeben, um die der Fremde anzunehmen. Die Europäer erkennen an, daß sie China oder dem Orient wenigstens die Begriffe entlehnt haben, auf denen heutzutage ihre Wissenschaften beruhen. Mit ihrem forschenden Geiste und ihrem unausgesetzten Bemühen haben sie diese Begriffe erweitert, allen möglichen Vortheil daraus gezogen und endlich die veralteten Theorien beseitigt, um neue an deren Stelle zu setzen. Die Wurzel ist chinesisch, allein der Baum ist europäisch. So ist es mit der Arithmetik und der Astronomie, so vielleicht auch mit andern Wissenschaften. Hätte China die Wissenschaften fortgepflegt, so wäre es heute nicht genöthigt, sich an die Erfahrungen anderer Nationen zu wenden. Und dieß wäre offenbar besser.“

Es scheinen die Chinesen, welche die vorstehenden Zeilen geschrieben haben, bereits tief von dem europäischen Geiste durchdrungen zu sein. Allein gesetzt auch, es hätten, was eine nahe liegende Vermuthung ist, Europäer oder Yankee an der Abfassung eines solchen Schriftstückes wesentlich mitgewirkt, so zeugt doch der Umstand allein, daß höhere chinesische Beamte diese Ideen zu den ihrigen machen und sie in ihrem Namen dem Peking Hof zu unterbreiten wagen, für den ungeheuren Umschwung, der während der letzten Jahrzehnte auch in China zu Gunsten des allgemeinen Fortschritts stattgefunden haben muß.

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am 26. d. Mts. aus Mönchwald, Boggenbergerwald, Hagerwald und Seltersbühl:
 1 1/4 Klafter 8' langes tannenes Bruchholz, 1 1/4 Kl. dto. 6' langes Pfahlholz, 4 1/4 Kl. dto. 4' langes Spaltholz, 2 3/4 Kl. buchene, 1/2 Kl. erlene Prügel, 62 3/4 Kl. Nadelholzschleiter, 38 3/4 Kl. dto. Prügel, 106 Kl. Anbruchholz.
 Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der Hütte an der neuen Straße im Boggenbergerwald.
 Lorch, den 17. August 1867.

R. Forstamt.
 Paulus.

G m ü n d.

Frische

Weißbier-Deise

empfehl

Joh. Kaz
 am Markt.

Eine Parthie

Hopfenburden und Hopfenschienen

hat noch abzugeben

F. J. Storr.

Guten Wein,

den Schoppen zu 6 kr.

empfehl

Abele zum Hecht.

G m ü n d.

7 Morgen

Sehndgras

im Becherleeh und 1 1/2 Morgen auf dem Strahdorfer Berg hat aus Auftrag zu verkaufen

Jos. Schuster,
 Stuttgarter Vot.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein neuerbautes 1stodiges mit Facade versehenes, an der Straße nach Lorch gelegenes Wohnhaus, bestehend in 2 Logis mit je 2 heizbaren Zimmern nebst 9,5 Rth Land beim Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen, wobei ich bemerke, daß sich das Anwesen ebenso gut zu einer Wirthschaft als Gärtnerei eignen würde

Anton Ehrenwirth,
 Zimmermann.

G m ü n d.



Milchschweine

verkauft

Bäder Haag.

Auf Mönhof bei Bartholomä wird am 26. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

der Haber-Ertrag

eines größeren Complexes im Lustreich verkauft.

Kranz, Gutsbesitzer.

Ein Brief gieng gestern verloren. Der wirkliche Besitzer wird gebeten ihn abzugeben bei der Redaktion.

G m ü n d.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Lotterie-Loose à 12 kr. per Stück

sind von jetzt bis zum 12. September fortwährend zu haben bei dem Vereins-Secretär Billmann.

G m ü n d.

Den hohen Herrschaften und einem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ich nicht nur mit **Composition** sondern auch mit

Fein-Gold

plombire, welches in meinem Ausstellkasten am alten Spital-Gebäude nebst andern neuen Einrichtungen zu sehen ist.

Achtungsvollst

Aug. Vögele, Zahntechniker.

Endlich geheilt von meinen fürchterlichen Zahnschmerzen, danke ich dies lediglich dem in der Buchhandlung von G Schmid in Schw. Gmünd für 18 kr. zu bekommenen Buche: „**Keine Zahnschmerzen mehr**“ und mache alle an hohen Zähnen und rheumatischen Zahnschmerzen Leidende darauf aufmerksam.
 C. Lanner, Inspektor.

Einige tüchtige

Polisenen

finden bei uns Beschäftigung und könnten solche sogleich eintreten.

Auch suchen wir für ein auswärtiges Geschäft unter günstigen Bedingungen eine solche, deren Eintritt jedoch sofort erfolgen müßte.

Schoch & Frank,
 Bijouteriefabrik.

L a n t e r n.

Zu meiner am nächsten Sonntag stattfindenden



Kirchweih

lade ich unter Zusicherung guter Speisen und Getränke freundlichst ein.

Beeler zum Adler

G m ü n d

Aufforderung.

Denjenigen, der bei mir ein Fuhrkommet entlehnt hat, bitte ich um dessen Zurückgabe.

Joseph Müller,
 Sattler.

Ein Mädchen von Stadt oder Land im Alter von 15 bis 16 Jahren findet gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung — wo, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Spitzerhund.

mittlerer Größe, mit langen schwarzen Haaren, der auf den Ruf „Mohrle“ geht, hat sich verlaufen. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, denselben abzugeben bei der Red.

G m ü n d.

Am Marktplatz ist ein Logis für eine kleine stille Familie sogleich oder auf Martini zu vermieten.

Auch ist in diesem Haus ein unterer leerer Raum zum Aufbewahren verschiedener Gegenstände zu vermieten — von wem, sagt die Redaktion.

Logis-Vermithung.

In der Nähe von 3 Fabriken sind freundliche Logis an 3 ledige Herrn mit Bett und Möbel sogleich zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

S e u b a c h.

Der Unterzeichnete hat

200 fl.

gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen.
 Gottfried Schurr.

Österreichische 1864er Staatsanlehens-Loose dürfen in allen deutschen Staaten gespielt werden.

Nächste Gewinnziehung am
1. September 1867.

Hauptgewinne von fl. **200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5,000** bis abwärts fl. 150, müssen in dieser einen Ziehung gewonnen werden. Mit dem k. k. österr. Regierungsstempel gesetzlich verfehene Loose, welche auf obige Gewinne direkt mitspielen, erlasse

1 Stück à fl. 5, 6 Stück à fl. 25, 16 Stück à fl. 60, 28 Stück à fl. 100.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag in Banknoten beliebe man baldigst und direkt zu senden an

A. B. Bing,

Kärntnerstraße Nr. 5 in Wien.
 Amtliche Listen sofort nach der Ziehung gratis und franko.

Beachtungswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhofer in Kappel bei St. Gallen.** (Schweiz.)

Japanisches Bahnpulver,



welches das Gebiß von Weinstein reinigt und hohle Zähne verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 kr. ächt in Schw. Gmünd bei **W. Grauer.**